

Taufverständnis: Wie unter ehemaligen Glaubensgegnern Verständnis wächst Hessischer Studientag mit Festversammlung: 500 Jahre Täuferbewegung



wie er mitteilte, „einen technischen Totalausfall“. So wurde sein Referat von zwei seiner ehemaligen Studenten verlesen, die selber als Baptistenpastoren arbeiten.

Aktiv auch für Frieden, Gerechtigkeit und Freiheit

Durch das Referat wurde deutlich, dass es der „Täuferbewegung“ nicht nur um ihr Taufverständnis ging, sondern sie sich auch für Frieden, Gerechtigkeit und Freiheit engagierten. So unterstützten sie die demokratischen Revolutionen in England, in den USA und 1848 auch in Deutschland. Auch deshalb wurden sie von den weltlichen und kirchlichen Obrigkeiten verfolgt. Nach Phasen des Nebeneinanders der verschiedenen Taufverständnisse gab es erst in den letzten drei Jahrzehnten verschiedene Projekte, um mehr Verständnis für das jeweils andere Taufverständnis zu wecken. Zuletzt entwickelten die Vereinigung Evangelisch-Lutherischer Kirchen in Deutschland (VELKD) und der Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten) in Deutschland (BEFG) in mehreren Lehrgesprächen zwischen 2017 bis 2024 die Vereinbarung „Kirchengemeinschaft auf dem Weg“, die in diesem Jahr auch bereits von der Bundesratstagung der Baptisten angenommen worden ist.

Wetzlar (ACK) – Vor 500 Jahren fand in Zürich die erste Gläubigentaufe statt: Erwachsene Menschen, die bewusst Christen geworden waren, ließen sich durch Untertauchen taufen und hielten ihre vorher empfangene Kindertaufe für nicht länger gültig. In der Folge kam es zu starken Verfolgungen dieser „Täufer“ bis hin zu Hinrichtungen, hieß es in einem Referat zum Thema „500 Jahre Täuferbewegung“ am 8. November in der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde (Baptisten) Wetzlar. Veranstalter war die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) Hessen-Rheinhausen. Referent hätte der baptistische Theologieprofessor i.R. Uwe Swarat (Berlin) sein sollen, doch sein Zug hatte,



Zum Glauben kommen ist ein Prozess



In einer Podiumsdiskussion sprachen Experten unterschiedlicher Konfessionen – evangelisch, katholisch, orthodox und freikirchlich – über die trotz der Vereinbarung weiter bestehenden Herausforderungen.

Einig war man sich, dass das Christ-Werden sich nicht nur auf einen einzigen Moment im Leben eines Menschen bezieht, sondern dass es sich um einen Initiationsprozess in mehreren Schritten handelt: In den Landeskirchen und Bistümern markiert die Kindertaufe den Anfang dieses Weges, in vielen Freikirchen oft eine Kindersegnung, gefolgt von kirchlichem Unterricht religionsmündiger Jugendlicher in allen Konfessionen. In den Freikirchen lassen sich

die zum Glauben gekommenen dann erst aufgrund eigener Entscheidung taufen, in den Landeskirchen sagen Teenager bei der Konfirmation bzw. Firmung bewusst „Ja“ zur Gnade Gottes. Dazu erläuterte der baptistische Geschäftsführer der ACK Hessen-Rheinhausen, Pastor Lothar Peitz (Frankfurt): „Beide Taufformen können also in dem gesamten aufgezeichneten Weg eingeordnet werden, allerdings zu verschiedenen Zeitpunkten des Lebens.“

Was tun mit der Entkirchlichung der Gesellschaft?

Pfarrer Dr. Jörg Bickelhaupt (Frankfurt am Main) vom Zentrum Ökumene der beiden evangelischen Kirchen in Hessen bezeichnete es als große Herausforderung, als Landes- und Freikirchen gemeinsam Antworten auf die breite Entkirchlichung der Gesellschaft zu geben: „Wenn wir diese Einheit leben, kommen wir uns auch geistlich näher.“ Und der orthodoxe Theologe Georgios Vlantis (Augsburg) ergänzte, dass die taufgesinnten Gemeinden nicht nur auf die Frage der Taufe reduziert werden dürften. Es gebe in allen Kirchen „breitere Schätze und spannendere theologische Angebote“.

Der Direktor des katholischen Johann-Adam-Möhler-Instituts, der Priester Dr. Burkhard Neumann (Paderborn) sagte, innerkatholisch müsse noch stärker darüber gearbeitet werden, „was wirklich in der Kindertaufe geschieht“. Das biblische Taufverständnis sei nicht eindeutig. Zugleich räumte er ein, dass die katholische Kirche ihre Überzeugung aufgeben habe, dass ungetaufte Kinder nicht in den Himmel kommen.

Festgottesdienst: Gegen Polarisierung Stellung beziehen



Höhepunkt und Abschluss des Studientags bildete ein ökumenischer Festgottesdienst mit Mitwirkenden aus acht Denominationen. Die mennonitische Pastorin Andrea Lange (Mainz), die auch als Supervisorin und Coach tätig ist, rief in ihrer Predigt über das Bibelwort „Zur Freiheit hat uns Christus befreit“ (Galater 5,1) dazu auf, den Glauben zu bekennen und zu leben und gegen Polarisierung und Ausgrenzung in der Gesellschaft Stellung zu beziehen. Die Mennoniten sind die älteste Gruppierung der historischen Täuferbewegung in Europa.

Mitgliederversammlung des ACK Hessen-Rheinhessen e.V. mit Vorstandswahl

In der ACK Hessen-Rheinhessen arbeiten 20 Mitglieds- und 2 Gastkirchen mit insgesamt knapp fünf Millionen Mitgliedern zusammen. Das Gebiet dieser regionalen ACK erstreckt sich geografisch von Witzenhausen im Norden bis nach Worms im Süden und von Bebra im Osten bis nach Limburg im Westen. Vorsitzende ist Brigitte Görgen-Grether vom Bistum Limburg, die am 1. Januar 2026 von Pfarrer Dr. Martin Streck von der kurhessischen Landeskirche abgelöst wird. Denn mit der Vorstandswahl im Rahmen einer Mitgliederversammlung des ACK Hessen-Rheinhessen e. V. hatte der ganze Studientag am 8. November in der Baptistengemeinde Wetzlar begonnen. Auch die Positionen der stellvertretenden ACK-Vorsitzenden wurden dabei neu besetzt: Für Pfarrer Dr. Jörg Bickelhaupt (EKHN) wurde Dr. Leandro Luis Bedin Fontana (Bistum Mainz) in den Vorstand gewählt; für Pastor Rolf Held (EmK) Priester Benjamin Pirlich (NAK). Geschäftsführer bleibt Lothar Peitz, Pastor im Bund Evang.-Freikirchl. Gemeinden in Deutschland.



[Klaus Rösler von idea spektrum und Pastor Lothar Peitz, Geschäftsführung des ACK Hessen-Rheinhessen e.V.]